

Was Plus-Size-Männer beim Anzugkauf beachten sollten

Stand: 15:56 Uhr | Lesedauer: 6 Minuten



Von **Faina Voskanian**
Volontärin WELT ICONIST



Der Gang zum Maßschneider kann sich für übergewichtige Männer auszahlen

Quelle: KingsmanHouse

Korpulente Männer haben wenig Spielraum bei formeller Kleidung. Können sie trotzdem kräftige Farben tragen oder modisch Akzente setzen? Ein Experte erklärt, wo es das beste Angebot gibt, welche No-Gos man vermeiden sollte – und wie eine wärmende Garderobe auch im Winter nicht aufträgt.

Ein gut sitzenden Anzug von der Stange zu finden, ist ohnehin eine Herausforderung. Kommen Umstände wie ein kräftiger Körperbau oder eine besonders große Körpergröße hinzu, bleibt der Weg zum Schneider oft unerlässlich. Einer, der die Erfordernisse eines gut sitzenden Anzugs kennt, ist Herrenmaßschneider Jürgen Reschop – vor allem aber weiß er um die Schwierigkeiten von Plus-Size-Männern. Mit mehr als 25 Jahren Erfahrung setzt der Inhaber des Maßschneiderateliers KingsmanHouse in München auf eine typgerechte Beratung, die das Selbstbewusstsein der Männer stärken soll. Hier erklärt er, worauf Plus-Size-Männer beim Kauf von formeller Kleidung achten sollten:

Zum Maßschneider oder ins Fachgeschäft?

Männer mit einer durchschnittlichen Körperstatur verfügen generell über viel mehr Möglichkeiten, Kleidung schnell und unkompliziert im Einzelhandel aber auch online einzukaufen. Die Auswahl ist schlichtweg größer. Bei Plus-Size-Männern hingegen, so Reschop, sei die Passform ein generelles Problem. Ab Kleidergröße 56 mangelt es an Individualitätsmöglichkeiten, sprich: Formelle Kleidung wie Anzüge sitzen schlecht. Die Folge: Der korpulente Mann ist auf Freizeitbekleidung angewiesen – die klassische Herrengarderobe entfällt. „Als Maßschneider können wir dem Kunden eine breit gefächerte Auswahl bieten, die kein Fachgeschäft im Angebot hat. Aus 5000 Stoffen kann er sich ein Kleidungsstück individuell zusammenstellen lassen oder eines rekonstruieren lassen, das ihm besonders gefallen hat“, sagt Reschop.

Das Gespräch, auch bekannt als „b.spoken“, zwischen Schneider und Kunde sei bei Übergrößen so wichtig, weil der Komfort an erster Stelle steht: „Der Schneider muss sich der speziellen Figur anpassen, nicht umgekehrt. Ich muss dem Kunden entgegen meiner Perfektion Freiheitsgrade zugestehen, die ich normalerweise als Schneider nicht verantworten möchte, weil eventuell eine Falte im Rücken entsteht oder das Ärmelloch zu groß wird.“ Wer auf keinen Maßschneider zurückgreifen kann oder will, dem empfiehlt Reschop das Geschäft Hirmer, da es den Markt für

Übergrößen einigermaßen gut bediene.

Zweireihige Sakkos statt einreihige

Sakkos, die für die breite Masse gefertigt werden, sind meist in der Länge überproportional, dabei müssten sie optimalerweise mit der Schritthöhe enden. Die größte Unsicherheit von kräftig gebauten Männern sei die fehlende Taille im Anzugschnitt, so Reschop. „Schneider sind die einzigen, die darauf Rücksicht nehmen können. Ich kann auch bei Größe 64 oder 66 noch eine Taille einbauen.“ Kräftigere Männer sollten zum zweireihigen Sakko greifen. Der Schnitt sei zwar aus der Mode gekommen (</icon/maenner/article208077913/Herrenanzug-Moderne-Schneiderkunst-von-Manheimer.html>), dafür sei er besonders bequem und kaschiert die Taillenweite, während der Einreihiger diese eher betont.

Accessoires setzen optische Highlights

Wer den Blick von der Taille beispielsweise auf die Brust lenken möchte, entscheidet sich für ein Einstecktuch. Für optisch längere Arme sorgen Manschettenknöpfe und für die optimale Proportion darf die Krawatte weder zu schmal noch zu kurz sein. Ist die Krawatte zu schmal, wirkt der Binder unpassend, ist sie zu kurz, lenkt sie den Blick auf die Körpermitte. Sollte der Gürtel den Bauch einzwängen, ist man mit Hosenträgern besonders gut beraten. Herren, die zum Warmhalten einen Schal tragen möchten, sollten unabhängig von der Konfektionsgröße zum Seidenschal greifen. Elegant wird es, wenn er vorne in den Mantel hineingesteckt wird. Vor allem bei einem größeren Körperumfang würde ein Strickschal nur für unnötiges Volumen sorgen. Auch von Strickmützen rät Reschop kräftig gebauten Männern ab: „Lieber einen klassischen Hut, einen Borsalino zum Beispiel, aber keine Schiebermütze oder Käppi.“

Bundfalten sind ein Muss

Bei der Maßanfertigung findet nicht nur die Proportion Beachtung, sondern auch der Schnittpunkt: Wo ist der Schließknopf? Ist er auf der richtigen Höhe? Korrekt ist: leicht oberhalb des Bauchnabels. Auf Anzughosen ohne Bundfalten sollten Plus-Size-Männer verzichten. „Hosen mit zwei Bundfalten sind komfortabler. Näht man vorne zwei Bundfalten ein, bieten sie einen besseren Tascheneingriff und Bewegungskomfort“, sagt Reschop. Hinzu kommt, dass bei klassischen Bundfaltenhosen der Oberschenkel automatisch breiter geschnitten ist und somit das Bein kaschiert und es optisch streckt. Hosen ohne Bundfalten würden die Figur zu sehr betonen. Ebenfalls nicht förderlich sind zu tief sitzende Hosen – diese betonen den unter Umständen üppigen Bauch. Plus-Size-Männer mit kleiner Körpergröße sollten zudem auf einen Umschlag verzichten, weil der Körper sonst gestaucht wird.

Bloß keine Puffer-Jackets

Für den Winter rät er besonders von Daunenjacken ab, denn grade Puffer-Jackets, die man von Marken wie [Moncler](/icon/mode/article173729828/Moncler-Chef-Remo-Ruffini-ueber-untragbare-Mode-und-Millennials.html) (</icon/mode/article173729828/Moncler-Chef-Remo-Ruffini-ueber-untragbare-Mode-und-Millennials.html>) kennt, tragen enorm auf. Auch von einem Parka mit aufgesetzten Taschen sollten kräftige Männer Abstand halten und stattdessen lieber zu einem glatten Mantel aus Kaschmir- oder Merinowolle greifen, am besten in gedeckten Farben. Diese halten warm, strecken die Silhouette optisch und können notfalls beim Schneider zusätzlich mit einem dünnen wärmenden Futter ausgestattet werden.

Die unterschätzte Materialwahl

Jürgen Reschop arbeitet bei Plus-Size-Männern häufig mit Elasthan: „Enthalten die Stoffe einen leichten Stretchanteil, bewahren sie eine gewisse Leichtigkeit ohne an Stabilität zu verlieren.“ Wird der Stoff mit den Einlagen vernäht, anstatt verklebt, wie es in der Massenproduktion häufig der Fall ist, erhält der Anzug (</icon/maenner/article201688956/Herrenmode-Sind-Anzuege-ueberhaupt-noch-zeitgemaess.html>) eine luftige Atmosphäre und wird atmungsaktiv. Für die Übergangszeit ist der Griff zur Jacke aus englischem Tweed die beste Option und sollte es doch zu kalt werden, kann diese mit einem Kaschmirpullover kombiniert werden.

Mitternachtsblau ersetzt Schwarz

Der komplett schwarze Anzug ist eher Beerdigungen oder besonders vornehmen Anlässe vorbehalten, weswegen er selten im Alltag getragen wird –

trotz der schmälernenden Wirkung. Korpulente Figurentypen müssen diese Etikette nicht ganz so ernst nehmen. Von hellen oder kräftigen Farben rät der Experte nämlich klar ab. Dennoch seien Anzüge in anderen dunklen Farbtönen möglich. Optimal sei ein Anthrazit, aber auch dunkelblaue Nuancen, wie ein Mitternachts- oder Neapolitanisches Blau funktionierten gut und seien besonders vornehm. „Ich empfehle diese Farbtöne, wenn jemand gleichzeitig Seriosität ausstrahlen möchte.“ Anzüge mit auffälligen Mustern, wie ein Fensterkaro etwa, lassen den Körper quadratisch aussehen und sind wenig vorteilhaft. Besser sind Nadel- oder Kreidestreifen sowie das Fischgrätmuster kombiniert mit - und hier darf dann auch etwas Farbe ins Spiel kommen - einem farblich kontrastierenden Hemd. Vertikale Streifen verlängern den Körper und machen optisch schlanker.

So wird der Look festlich

Und welchen Anzug empfiehlt der Experte für die bevorstehenden Feiertage? „Der Flanellanzug, zu dem kräftig gebaute Männer greifen sollten, ist der vornehmste halboffizielle Anzug, den man sich vorstellen kann. Offizielle Anzüge sind Cutaway, Frack und Smoking.“ Wer eine Kombination tragen möchte, ist mit einem Sakko in Flaschengrün, Dunkelblau oder Bordeauxrot gut beraten, zu dem man eine schwarze Hose ergänzt.

*In unserem Podcast THE REAL WORD geht's um die wichtigen großen und kleinen Fragen des Lebens: Was haben Busen-Selfies mit Feminismus zu tun? Wie bleibt die Langzeitbeziehung glücklich? Und was kann man von der TV-„Bachelorette“ lernen? Abonnieren Sie den Podcast auf **Spotify** (<https://open.spotify.com/show/3QoqnNapZYDtr1uakPhKC4>), **Deezer** (<http://www.deezer.com/show/53656>), **iTunes** (<https://itunes.apple.com/de/podcast/the-real-word-podcast/id1234093310?l=en>) oder **Google Podcasts** (<https://podcasts.google.com/feed/aHR0cHM6Ly9mZWVkcyc5Zb3VuZGNSb3VklmNvbS91c2Vycy9zb3VuZGNSb3VlbnVzZXJz0jMwNDczNDI2NS9zb3VuZHMucnNz>) oder abonnieren Sie uns direkt per **RSS-Feed** (<http://feeds.soundcloud.com/users/soundcloud:users:304734265/sounds.rss>).*

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/235550670>